

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.10.2006 um 9.30 Uhr

Unsere Pflicht und Gottes Gnade

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Er rüste euch aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Hebräer 13,21)

Textlese: Hebräer 13,1-21

Heute schließen wir die Predigtreihe aus dem Hebräerbrief. Der Apostel hat in seinem gesamten Brief unermüdlich immer wieder darauf hingewiesen, daß der neue Bund wesentlich besser ist als der alte. Die Einrichtungen unter Mose waren lediglich Schatten des Kommenden. Jesus Christus war und ist der bessere Hohepriester, der bessere Altar, das bessere Opfer. Das Heiligtum des alten Bundes war irdisch und vergänglich, das des neuen ist himmlisch und deswegen ewig. Zion ist besser als Sinai. Das alte System aus Satzungen und Symbolen wird vergehen (ist es schon), aber das neue ist ein unerschütterliches Reich. Es kommt nicht in äußerer Religiosität daher, sondern ist innen in uns und existiert durch den Glauben im Herzen der Kinder Gottes. Sie brauchen deshalb nicht Zeremonien, sondern haben durch Christus direkten Zugang zum Thron der Gnade.

Nachdem den Hebräern nun die Herrlichkeit des neuen Bundes so vor Augen gemalt wurde und sie den gewaltigen Segen erkannt haben, der ihnen in Jesus Christus geschenkt ist, ermahnt der Apostel nun seine Leser im letzten Kapitel. Er will damit sagen, daß die Gnadenlehren des neuen Bundes verpflichten, daß die Segnungen des Kreuzes Verantwortung mit sich bringen. Kinder des neuen Bundes zu sein bedeutet, dieser Berufung würdig zu leben.

Im Grunde genommen hat der Apostel den erretteten Hebräern während des ganzen Briefes zugerufen: „Ihr seid Königskinder!“ Und im letzten Kapitel fügt er hinzu: „Nun lebt auch als solche!“ Hier sind die Ermahnungen und dann auch, wie wir sie beherzigen können.

I. ERMAHNUNGEN

Wenn ich recht gezählt habe, sind es zehn Ermahnungen, die uns hier vorgetragen werden:

1. Brüderliche Liebe

Es beginnt mit der brüderlichen Liebe (Vers 1), in der wir bleiben sollen. An anderer Stelle lesen wir: „*Von der brüderlichen Liebe aber ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben*“ (1. Thessalonicher 4,9). Es liegt im Wesen der neuen Natur, einander in Liebe zu begegnen. Das ist für einen Christen eine Selbstverständlichkeit. Wie diese Bruderliebe aussehen soll, sagt uns u. a. der Römerbrief: „*Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor*“ (Römer 12,10). So soll es auch in unserer Gemeinde sein.

2. Gastfreundschaft

Dann lesen wir (Vers 2): „*Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft!*“ Bei Petrus klingt es so: „*Seid gastfrei untereinander ohne Murren*“ (1. Petrus 4,9).

Manchmal nehmen wir zur Nacht jemand auf, aber innerlich sagen wir: „Muß das schon wieder sein?“ Weil jeder seine Familie hat, seine Arbeit und Verpflichtung und jeder auch seine Ruhe braucht, ist Gastfreundschaft nicht immer leicht. Darum ist sie auch immer ein Ringen, weshalb Paulus schreibt: „*Befleißiget euch der Gastfreundschaft!*“ (Römer 12,13).

Nun macht der Hebräerbrief noch einen Zusatz: „*Gastfrei zu sein, vergeßt nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt*“ (Hebräer 13,2). Damit will der Apostel sagen, daß man nie weiß, wie weitreichend eine Tat der Barmherzigkeit sein kann. Abraham erlebte z. B. eine solche Situation, als drei Männer an sein Wohnzelt kamen. Er bewirtete sie köstlich, und dann gaben sie ihm und seiner Sarah die wunderbare Verheißung eines Kindes im Alter. Die Gäste waren Jesus selbst und zwei begleitende Engel (1. Mose 18,1-16). Darum sagte Jesus: „*Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen*“ (Matthäus 25,35).

Auch unser Gemeindeleben soll sich nicht auf unser Archezentrum begrenzen, sondern wir begegnen einander auch hin und her in unseren Häusern – z. B. in den Hauskreisen. Wie köstlich ist es, seine Wohnung für den Hauskreisabend zur Verfügung zu stellen und Glaubensgeschwister und Freunde einzuladen und gastfrei zu sein. Ihr beherbergt buchstäblich Engel, mehr noch, sogar Königskinder. Macht eure Wohnung auch sonst zu einem Heiligtum, in das ihr Menschen einladet, denen ihr dienen könnt.

3. Die Gefangenen nicht vergessen

Als nächstes heißt es (Vers 3): „*Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Mißhandelten, weil ihr auch*

noch im Leibe lebt.“ Ich glaube, daß hier besonders die verfolgten Brüder und Schwestern gemeint sind. Wir wollen auch immer wieder an die verfolgten Christen in aller Welt im Gebet denken. Wir sollen ihr Schicksal so auf unser Herz legen lassen, als wären wir selbst auch Gefangene. Wenn jemand es auf dem Herzen hat, Gefängnismission zu betreiben, soll er sich an die Archeseelsorger wenden. Unser TV-Programm wird von vielen Gefangenen in deutschen Gefängnissen gesehen. Es gab auch schon wunderbare Bekehrungen.

4. Saubere Sexualität

Die nächste Ermahnung (Vers 4) lautet: „*Die Ehe soll in Ehren gehalten werden bei allen und das Ehebett unbefleckt; denn die Unzüchtigen und die Ehebrecher wird Gott richten.*“ Es heißt nicht, enthaltet euch aller Sexualität, sondern übt sie innerhalb der Ehe, und das mit Ehrenhaftigkeit. Was heißt, die Ehe in Ehren halten? Das heißt, sie als kostbares Gut und Geschenk Gottes ansehen, sie schützen, pflegen und erhalten. Das heißt für die Ehepartner, einander lieben, einander ehren und einander treu sein.

Denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten. Das wird so bleiben, auch wenn eine gottlose Gesellschaft heutzutage Scheidung, Ehebruch und Hurerei als Tugend ausruft. Von solchem Denken sollten wir uns als Christen aber niemals anstecken lassen und uns nicht irren. Denn Gott ändert sich nicht und wird die Unzüchtigen richten.

Und was heißt, das Ehebett unbefleckt halten? Ich glaube, es meint, daß wir unsere eheliche Sexualität rein halten sollten – d. h. nicht Perversionen und Brutalität ausleben und auch nicht vom andern Dinge verlangen, die ihn seelisch überfordern und sein Gewissen belasten. Ich glaube, dazu gehört auch, einer ausschweifenden Phantasie Einhalt zu gebieten. Unsere Sinne werden heute durch die Medien von so vielen ehebrecherischen und pornographischen Reizen überflutet, daß auch Christen in der Gefahr stehen, nach den Normen der Welt ihre Sexualität zu gestalten. Wer das tut, befleckt sein Ehebett.

Willst du wissen, wann dein Ehebett noch rein ist und wann nicht? Ein Kriterium ist meiner Ansicht nach, ob ihr als Ehepartner vor und nach eurer Zusammenkunft ohne Betrübnis miteinander beten und Gott aus der Tiefe eurer Herzen danken könnt für eure reine körperliche Liebe. Ein unreines Ehebett ist ein großes Hindernis für eure Ehe und Familie und auch für euer geistliches Wachstum. Petrus schreibt dazu: „*Desgleichen, ihr Männer, wohnt bei ihnen mit Vernunft und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeuge seine Ehre, als die auch Miterben sind der Gnade des Lebens, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden*“ (1. Petrus 3,7).

5. Keine Geldliebe

In unserem Bibellesetext heißt es in Vers 5. „*Der Wandel sei ohne Geiz! Begnügt euch mit dem, was vorhanden ist! Denn er hat gesagt: «Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen».*“

Hier geht es um einen entspannten Umgang mit Geld. Wir sollen nicht von der Liebe zum Geld gesteuert werden. Jesus hat uns gesagt: „*Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon*“ (Matthäus 6,24).

Darum müssen wir unser Verhältnis zum Geld prüfen. Das kann man sehr gut daran tun, wie wir es mit dem Zehnten halten. Rechnen wir ihn gern großzügig nach unten und vielleicht sogar auf null? Ich möchte niemandem von mir aus etwas auferlegen. Aber wir sollten über Gottes Wort nachdenken.

Jemand meinte einmal, der Zehnte wäre ihm ein zu großes Opfer. Da antwortete der andere: „Was heißt Opfer! Der Zehnte gehört dir doch nicht. Und was dir gar nicht gehört, das kannst du auch nicht opfern. Das Geld, das dem Finanzamt gehört, kannst du doch auch nicht einfach ausgeben und nicht zahlen!“ Aber bei Gott glauben wir, es tun zu können. Wir sollten uns hier nicht irren. Ich glaube, hier haben wir es mit einer versteckten Geldliebe zu tun.

Wir argumentieren dann sehr gern, daß unsere Lebenshaltungskosten gestiegen seien und wir den Betrag dafür einsetzen müssen. Aber hört, was unser Ermahnungstext sagt: „*Begnügt euch mit dem, was vorhanden ist! Denn er (der Herr) hat gesagt: «Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen»*“ (Hebräer 13,5).

6. und 10. Gedenkt an eure Lehrer

Die nächste Ermahnung (Vers 7) lautet: „*Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.*“

Zu dieser 6. Ermahnung gehört themengleich auch die 10 (Vers 17): „*Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen - und dafür müssen sie Rechenschaft geben - damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch.*“

Es geht hier um Dinge, über die ich am liebsten gar nicht mit euch reden möchte. Aber der Hebräerbrief gibt mir den Text vor, und ich will nicht mogeln. Darum laßt uns die Worte der Ermahnung gerne anschauen. Ihr sollt eure Leiter in Ehren halten und ihnen gehorchen. Jemand soll gesagt haben: „Wenn der Pastor so wäre, wie ich ihn mir vorstelle, dann würde ich ihn auch ehren und ihm gehorchen. Aber dieser gefällt mir nicht!“ Auf deutsch heißt das, ich befolge Gottes Wort immer dann, wann es mir gefällt!

Eine Gemeinde kann noch soviel mit Engellungen reden, sie kann noch so viele Gaben haben, aber wenn sie ihre Leiterschaft nicht ehrt und sich ihr nicht freudig unterordnet, wird sie krank sein und niemals gesund wachsen können. So wie wir Vater und Mutter ehren sollen, sollen wir auch die leitenden Persönlichkeiten ehren. Alle Schwestern und Brüder, die irgendwo Verantwortung tragen, gehören zu diesen Leitern, sei es der Sonntagsschulleiter/in, der Hauskreisleiter/in, die Chorleiterinnen, die Ältesten oder Pastoren.

Diese Ehrerweisung beginnt schon damit, daß wir nicht negativ über sie reden. „*Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer auf Aussage von zwei oder drei Zeu-*

gen“ (1. Timotheus 5,19). Wir wollen grundsätzlich immer positiv übereinander sprechen, und wenn jemand Anlaß zur Klage gibt, dann wollen wir ihn persönlich darauf ansprechen und nicht hinter seinem Rücken über ihn reden.

Das gilt doppelt für einen Leiter. Er steht unter Immunitätsschutz. Erst wenn zwei oder drei weitere Personen sein Fehlverhalten ebenfalls bezeugen können, muß mit ihm darüber geredet werden. Meine Bitte für die Arche ist grundsätzlich: Laßt uns immer gut übereinander reden und gebt dem Bazillus des Afterredens keine Chance. Das wird Jesus erfreuen und die Atmosphäre unserer Gemeinschaft immer beglückender machen.

Unser Text gibt auch den Grund an, warum wir den Lehrern gehorchen sollen: „Denn sie wachen über eure Seelen - und dafür müssen sie Rechenschaft geben -, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch.“

7. Die Schmach Christi tragen

„So laßt uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen“ (V.13). Das heißt, wir sind bereit um Jesu Willen geschmäht zu werden. Wir bekennen uns zu Ihm, einerlei welchen Preis wir dafür zu zahlen haben. Wir identifizieren uns mit unserem Heiland.

8. Wohlklingende Rede

„So laßt uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (V.15). Damit ist ganz gewiß der Lobpreis im Liede gemeint, aber ebenso auch die Lieblichkeit unserer Rede. Wir sollen unsere Zunge hüten und allezeit gute Worte des Segens sprechen, wie wir es unter Punkt 6 bereits gesagt haben.

9. Dienste der Barmherzigkeit

„Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott

wohl!“ (V.16). Dazu fordert uns die gesamte Bibel auf, und jeder weiß, was damit gemeint ist.

II. WIE WIR SIE BEHERZIGEN KÖNNEN

Zum Schluß fordert uns der Apostel zusammenfassend noch einmal auf und sagt, daß wir in jeder Hinsicht bestrebt sein sollen, uns in allem recht zu verhalten (V.18).

Und dann kommt ein gewaltiger Satz, der das Geheimnis zwischen Gesetz und Gnade auf wunderbare Weise lüftet: „Der Gott des Friedens aber ... mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (V.20-21).

Wie können wir also alle die wunderbaren Ermahnungen beherzigen? Indem wir einerseits unsere Verantwortung erkennen und ihnen von Herzen gehorsam sind, dabei aber nicht auf uns selbst setzen, sondern auf den, der allein in uns schaffen kann, was Ihm wohlgefällt. So gut wir auch unsere Pflicht tun wollen, können wir es doch nicht, wenn uns nicht unser Herr durch den Heiligen Geist in uns dazu tüchtig macht. Wir sollen es tun, und wenn wir es getan haben, dann war es der Herr. Wir sollen uns bekehren, wir sollen glauben, wir sollen gehorchen, wir sollen treu sein, wir sollen uns heiligen. Und wenn wir alles getan haben, war es doch der Herr. So sieht das Geheimnis von Gesetz und Gnade aus.

Paulus war der fleißigste Diener Gottes und sagt es auch: „Ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist“ (1. Korinther 15,10). Der Apostel hat gearbeitet, aber er war es nicht, sondern die Gnade in ihm hat es vollbracht. Darum schließe ich mit dem Hebräerbrief: „Die Gnade sei mit euch allen! Amen!“